

Kristina Richter

---

### **Ehrenamtliche Arbeit mit Tieren: Engagement fördern und Rahmenbedingungen verbessern**

*Das Forum Heimtier ist ein Zusammenschluss von Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Fachverbänden, NGOs und der Wirtschaft. Seit der Gründung im Herbst 2014 treffen sich die Mitglieder mit wechselnden Gästen, darunter zahlreiche Bundestagsabgeordnete, in den Räumen des Deutschen Bundestages und diskutieren Themen rund um die Mensch-Tier-Beziehung. Bei der aktuellen Sitzung im Frühjahr 2017 stand das Thema „Ehrenamt mit Tieren“ im Fokus.*

Tierbesuchsdienste sind mittlerweile in vielen Seniorenheimen oder Jugendeinrichtungen feste Bestandteile des Alltags. Dabei kommen ehrenamtlich engagierte Menschen mit ihren Hunden oder anderen Tieren in die Institutionen, um den Bewohnern heitere Stunden und willkommene Ablenkung vom Alltag zu bescheren. Mehr noch – es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Tiere als soziale Katalysatoren fungieren und verschiedenste positive Effekte hervorrufen: Studien zufolge bereichert die Interaktion mit Tieren das Sozialleben und verbessert die Stimmung, sodass auch die Kontaktbereitschaft zu Menschen profitiert.<sup>i</sup> So kommt es durch tiergestützte Aktivitäten in Pflege- und Seniorenheimen zu mehr Gesprächen unter den Bewohnern und zwischen Bewohnern und Pflegepersonal.<sup>ii</sup>

#### **„Aschenputtel-Effekt“ beim Tierkontakt**

Die Tiere helfen nicht nur, eine angenehme, gelöste und kommunikative Atmosphäre zu schaffen, sondern regen gerade bei dementen Personen nachweislich die Erinnerung an, verbessern motorische Fähigkeiten sowie die allgemeine Lebenszufriedenheit.<sup>iii</sup> Wissenschaftler sprechen auch vom „Aschenputtel-Effekt“: Gerade alte, kranke oder behinderte Menschen haben aufgrund sozialer Konventionen oft kaum die Gelegenheit zu wohltuendem Körperkontakt – einen Hund, ein Meerschweinchen oder sogar ein Hausschwein kann aber jeder barrierefrei streicheln. Zudem geben die Tiere oft eine positive Rückmeldung unabhängig von körperlichen Einschränkungen oder optischen Defiziten der Menschen.

Angesichts dieser positiven Effekte von Tierbesuchen auf Heimbewohner und Pflegekräfte ist es dem Forum Heimtier ein Anliegen, Lösungen für die Herausforderungen beim ehrenamtlichen Engagement mit Tieren zu finden. Ziel ist, noch mehr Menschen zu ermöglichen, entweder Tierbesuche anzubieten oder selbst in den Genuss der Besuchsdienste zu kommen.

## **Qualitätsstandards für Tierbesuchsdienste**

Tiergestützte Aktivitäten in Seniorenheimen und anderen Einrichtungen werden meist ehrenamtlich oder nur gegen eine geringe Aufwandsentschädigung erbracht. In diesem Zusammenhang fehlt es jedoch nicht nur an (finanzieller) Förderung, sondern auch an klaren Rahmenbedingungen: So sind beispielsweise die rechtliche Absicherung der ehrenamtlich Tätigen, die Zertifizierung für die Ausbildung von Besuchstieren oder die Eignungskriterien der Tiere häufig nicht eindeutig geregelt. „Gerade bei der Arbeit mit Tieren sind die Anforderungen an soziales Engagement sehr hoch“, sagte Kristina Richter, Sprecherin der Mars-Initiative Zukunft Heimtier, bei der Sitzung des Forum Heimtier. „Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollten Eignungstests sowie eine fundierte Ausbildung zum Wohl von Mensch und Tier zum Standard werden.“

Von schwierigen Rahmenbedingungen der täglichen Arbeit berichtete auch Viola Freidel vom Verein Leben mit Tieren e. V. in ihrem Vortrag. Sie blickt auf 25 Jahre Erfahrung mit Hundebesuchsdiensten zurück und betreut als einzige hauptamtliche Kraft im Verein den Einsatz von rund 30 Mensch-Hund-Teams in öffentlichen und privaten Einrichtungen in Berlin. In ihrem Vortrag ging sie auf die notwendige Ausbildung von Mensch und Tier ein und betonte, dass Eignungstests immer auch das spezifische Einsatzgebiet der Mensch-Hund-Teams berücksichtigen müssen.

### **Zahl der ehrenamtlich Tätigen sinkt**

Als problematisch bezeichnete Freidel, dass ihr Verein der hohen Nachfrage aufgrund des zurückgehenden ehrenamtlichen Engagements nicht gerecht werden könne. So betrage die Wartezeit für Hundebesuchsdienste durch ihre Vereinsmitglieder mitunter bis zu zwei Jahre. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, forderte Freidel sowohl eine stärkere gesellschaftliche Würdigung des Ehrenamts als auch den Abbau finanzieller Hürden. So könne beispielsweise die kostenfreie Beförderung von Mensch und Tier in öffentlichen Verkehrsmitteln oder ein Erlass der Hundesteuer deutlich zur Planungssicherheit der Vereinsarbeit beitragen.

Auch der Bundestagsabgeordnete Dr. h. c. Albert Weiler (CDU) plädierte für eine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements mit Tieren. Weiler, der für seinen verhinderten Kollegen und Schirmherrn des Forums, MdB Tino Sorge (CDU), einsprang, betonte die offensichtlichen Erfolge der Arbeit mit Mensch und Tier im Bereich der Besuchsdienste. Dabei verwies er insbesondere auf den Erfolg von Tierbesuchsdiensten in der Behandlung von Suchtkranken. Allerdings sei das ehrenamtliche Engagement mit Tieren noch immer mit Hindernissen und hohen Kosten verbunden. Neben mehr parteiübergreifender Zusammenarbeit sprach sich Dr. h. c. Weiler deshalb auch für die Aufnahme tiergestützter Therapien in den Leistungskatalog der Krankenkassen aus.

## **Ungenau wissenschaftliche Datenlage**

Die positiven Effekte von Tierbesuchsdiensten bestätigte auch Dr. Sandra Wesenberg von der Technischen Universität Dresden. „Es gibt viele Studien und wissenschaftliche Arbeiten, die den Therapieeffekt von Hundebesuchsdiensten bestätigen“, so Wesenberg. Für eine Aufnahme dieser Maßnahmen in den Leistungskatalog fehle es in Deutschland jedoch derzeit noch an ausreichenden und fundierten Effektivitätsbelegen. Vor diesem Hintergrund müsse mehr geforscht werden, sagte die Wissenschaftlerin.

Auch der zweite Referent, Dr. Eckhard Priller vom Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft, bemängelte die ungenaue Datenlage. „Dass Erhebungen zu dieser Arbeit zumeist dem Thema Natur- und Tierschutz zugeordnet werden, erschwert Rückschlüsse über die Personen, die sich mit Tieren für ihre Mitmenschen engagieren. Hier braucht es seitens der Forschung mehr Engagement für die ehrenamtliche Mensch-Tier-Arbeit.“

Allgemein mahnte Dr. Priller eine stärkere Zielgruppenorientierung der Vereine an und nannte dabei insbesondere die Überalterung des ehrenamtlichen Engagements als Herausforderung. Um diesem Trend entgegenzuwirken, müsse die Jugend besser in die Vereinsarbeit eingebunden werden, indem man ihr bereits früh Positionen mit Verantwortung übertrage. Das unterstützte auch Frank Meuser vom Deutschen Tierschutzbund e. V. und betonte, Vereine müssten jugendadäquater gestaltet und vor allem an der stärkeren Karriereorientierung der Jugend ausgerichtet werden. Zeitintensive Aufgaben sollten mit mehreren Personen besetzt werden, um Einzelne nicht durch Überlastung von der Vereinsarbeit abzuschrecken, so Meuser.

### **„Ehrenamt sollte mehr gewürdigt werden“**

Angesichts dieser Herausforderungen sei es wichtig, Strukturen zu schaffen, in denen sich Ehrenamtler auf die Arbeit mit den Tieren konzentrieren können, ergänzte Dr. Rainer Spengel vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Ziel müsse deshalb eine stärkere Verberuflichung der Vereinsarbeit sein, in der organisatorische Aufgaben vor allem von hauptamtlich Tätigen übernommen werden. Darüber hinaus könne so auch ein verbessertes Weiterbildungsangebot ermöglicht werden und dazu beitragen, dass weniger Menschen vor den hohen Anforderungen des ehrenamtlichen Engagements mit Tieren zurückschrecken.

Dass dabei auch die gesellschaftliche Wahrnehmung des Ehrenamts eine zentrale Rolle spiele, gab die Schirmherrin des Forum Heimtier, MdB Christina Jantz-Herrmann (SPD), zu bedenken. „Das Ehrenamt ist wichtig und sollte auch entsprechend gewürdigt werden. Das gilt insbesondere für kleinere und weniger bekannte Vereine“, so Jantz-Herrmann. Darüber hinaus ging die Tierschutzbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion auch auf die besondere Bedeutung der Tierschutzstandards in diesem Bereich ein. So müsse gerade für Tiere, die häufig mit großen Gruppen wie etwa in Kindergärten konfrontiert seien, das Tierwohl an erster Stelle stehen.

Weiterführende Informationen: [www.forum-heimtier.de](http://www.forum-heimtier.de)

**Autorin**

**Kristina Richter**, Sprecherin von Mars Petcare sowie der Initiative Zukunft Heimtier.

**Kontakt:** [info@zukunft-heimtier.de](mailto:info@zukunft-heimtier.de)

**Redaktion**

**BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

[newsletter@b-b-e.de](mailto:newsletter@b-b-e.de)

[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)

---

<sup>i</sup> Vgl. Bass, Duchowny & Llabre 2009; Marr et al. 2000; Sams, Fortney & Willenbring 2006.

<sup>ii</sup> Vgl. Bernstein, Friedmann & Malaspina 2000; Kramer, Friedmann & Bernstein 2009; Haughie, Milne & Elliott 1992).

<sup>iii</sup> Vgl. Nestmann, Beckmann & Wesenberg 2010.